REGIO BASILIENSIS 61/1 2020 S. 5-13

Rita Schneider-Sliwa – drei Jahrzehnte Stadt- und Regionalforschung an der Universität Basel

Hartmut Leser

Zusammenfassung
Die wissenschaftliche und publizistische Arbeit von Rita Schneider-Sliwa wird im Rahmen ausgewählter fachtheoretischer und fachpolitischer Aspekte gewürdigt. In ihrer jahrzehntelangen Tätigkeit in Forschung und Lehre standen die Stadt und ihre Entwicklungsperspektiven im Mittelpunkt – dies nicht zum Selbstzweck, sondern im Hinblick auf aktuelle Problemlösungen. Daraus resultierten zahlreiche eigene Publikationen und Schülerarbeiten, oft mit enger Verbindung zu Anwendung und Praxis.

1 Einleitung

Geographie gehörte nie zu jenen Fachgebieten, in denen man von immer weniger immer mehr weiss. Das war auf dem als historisch zu bezeichnenden Geographentag von Kiel 1969 ein Thema: Orientiert an bestimmten Naturwissenschaften meinte man, die integrative Geographie zerschlagen und Spezialisierung feiern zu müssen. Bezeichnenderweise – 50 Jahre danach – wurde 2019 auf dem (jetzt so genannten) Kongress für Geographie (ebenfalls in Kiel) davon vorsichtig Abschied genommen. Dies sei vorausgeschickt, um Rita Schneider-Sliwa als Geographin und Fachwissenschaftlerin einordnen zu können.

An dieser Stelle war bereits vor einigen Jahren zu lesen, dass das Gerede vom "Elfenbeinturm", in welchem die Wissenschaften sitzen würden, nie Gültigkeit hatte. Für diese oder jene Fachwissenschaft mag sich das anders darstellen, nicht jedoch für die Raumwissenschaften, zu denen auch die Humangeographie gehört. Es heisst aus Sicht der Theorie *(Bartels* 1968), nach welcher die "Geographie des Menschen" – ganz im Sinne von *Neef* (1967; auch *Leser & Schneider-Sliwa* 1999) – diese sich ebenfalls mit der "Geographischen Realität" zu beschäftigen habe (*Leser* 2007). Und diese "Geographische Realität" ist die Welt und der in dieser Welt manifestierte Systemzusammenhang von Mensch, Natur, Gesellschaft und Technik (Abb. 1). Diesem Grundsatz folgten bereits die Arbeiten des Amtsvorgängers von Rita Schneider-Sliwa, Werner Gallusser, der den Lehrstuhl von 1974 bis 1994 innehatte.

Adresse des Autors: Professor (em.) Dr. rer. nat. habil. Dr. rer. nat. h.c. (TU Stuttgart) Hartmut Leser, Geographisches Institut der Universität Basel, Abteilung Physiogeographie und Umweltwandel, Klingelbergstrasse 27, CH-4056 Basel; E-Mail: hartmut.leser@unibas.ch

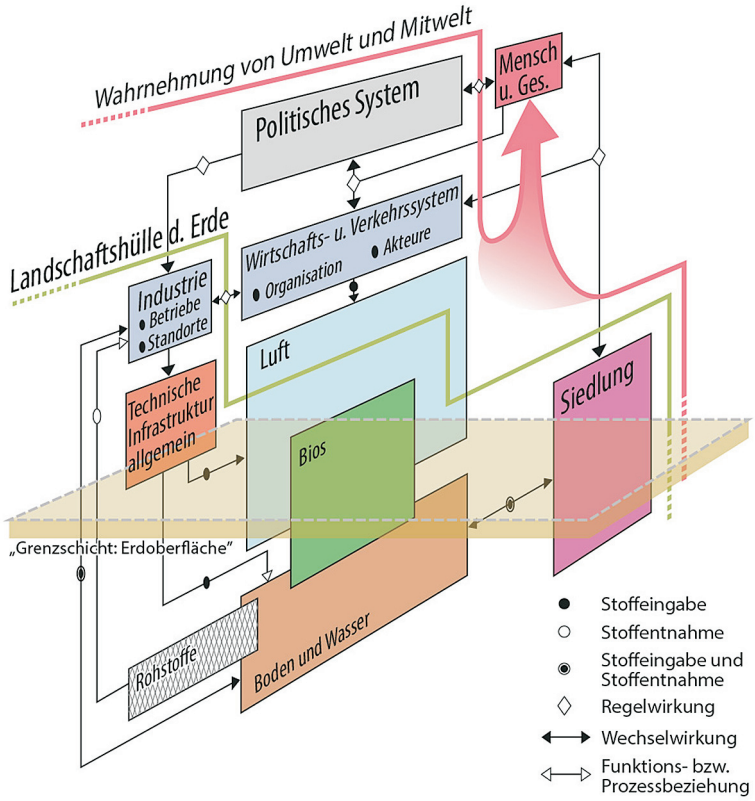

Abb. 1 Beispiel eines vernetzten Mensch-Umwelt-Systems (Verändert nach H. Leser aus *Leser H. & Schneider-Sliwa* 1999; Bild und Text aus *Leser H. & Löffler J.* 2017)

Er installierte an der Universität Basel den Begriff "Humangeographie", um den Aspektwechsel gegenüber der beschreibenden Kulturgeographie zu zeigen, die als Begriff gegenwärtig anders definiert und auch anders praktiziert wird. Sein Schwerpunkt innerhalb dieser war die Ruralgeographie.

Ohne hier eine vermeintliche oder tatsächliche und immer wieder einmal diskutierte "Einheit" des Fachgebietes Geographie beschwören zu wollen (*Weichhart* 2003), war Gallussers Humangeographie – entsprechend der Physiogeographie – von der *Aktualanalyse* bestimmt. Es ging dabei um die Erfassung gegenwärtiger Raum- und Sozialstrukturen und die damit verbundenen Prozesse, um zur Lösung von Gegenwartsproblemen beizutragen (*Gallusser* 1970, 15). Dies deckte sich mit den ab 1968 aufkommenden Forderungen nach Veränderung bestehender gesellschaftlicher Strukturen und den daraus resultierenden Änderungen des Raumes an sich und der Funktionsstrukturen im Lebensraum des Menschen.

Hier nur angedeutet werden kann das Problem der Anwendung von Wissenschaft (*Bartels* 1968, *von Engelhardt* 1969) bzw. von Geographie (*Leser* 2007, 2010, *Schneider-Sliwa* 2019, *Leser & Schneider-Sliwa* 2010), das seit dem Jahr 1968 in benachbarten Fachwissenschaften ebenfalls zu Diskussionen führte. Waren es um das "Revolutionsjahr" 1968/1969 herum Forderungen nach so genannter "gesellschaftlicher [also politischer] Relevanz", wird heute die Frage nach dem ökonomischen Nutzen – eher für die Wirtschaft und nicht unbedingt für die Gesellschaft als Gesamtheit – gestellt. Beides kann beflügeln, beides kann aber auch die Freiheit von Forschung und Lehre hemmen.

2 Geographie, Anwendung und “Bologna”

Die Raumwissenschaften befassen sich mit der Realität von Welt und Umwelt (*Leser* 2003, 2014, *Neef* 1967, *Weichhart* 2003), in erster Linie mit der “realen Realität” (der sog. *“objective reality”*), nicht mit der virtuellen (*Leser* 2020). Vor diesem Hintergrund sind Forschungsergebnisse der Raumwissenschaften anwendbar, wenn zwei Basisvoraussetzungen erfüllt sind: Gegeben sein müssen (1) ein holistischer Ansatz und – natürlich – (2) der Raumbezug. Man kann geteilter Meinung darüber sein, dass heutzutage auch die Raumwissenschaften meinen, sich spezialisieren zu müssen. Naturwissenschaftliche Fächer unter diesen arbeiten zunehmend am Punkt *senso stricto*, wobei der Raumbezug ebenso verloren geht wie auch der Mensch, denn er ist das Mass für die Wahrnehmung von Prozesswirkungen im Lebensraum und die Auseinandersetzung mit diesem (*Leser* 1989). Ein solcher Verlust schränkt die Anwendung ein bzw. wird sie für den Anwender ausserhalb der Fachwissenschaft nicht (mehr) erkennbar.

Raumbezug und holistischer Ansatz (*Leser 2019a, b, Leser & Löffler* 2017, *Leser* & *Schneider-Sliwa* 1999) basieren auf nachstehenden Theorieforderungen:

- Dreidimensionale Erfassung und Darstellung des Untersuchungsgegenstandes (“Theorie der räumlichen Betrachtung”) mit Berücksichtigung seiner
- Funktionalität (“Prozesse”) gemäß der Systemtheorie (“Theorie der komplex-geographischen Betrachtung”) und Beachtung der Maßstabsprobleme nach der
- “Theorie der geographischen Dimensionen”, wobei die topische Dimension i. d. R. die Untergrenze raumwissenschaftlicher Forschungen markiert.

Lehrbücher und Nachschlagewerke definieren gleichwohl eine “Angewandte Geographie”, z. B. das *Diercke Wörterbuch Geographie* (2017, 42), als “Teilgebiet der Geographie, das Grundlagenwissen zu raumbezogenen bzw. raumfunktionalen Fragestellungen der Praxis anwendet (Abb. 1). Die Angewandte Geographie wird als Landschafts- und Raumstrukturforschung – oft mit planerischer und interdisziplinärer Zielsetzung – für außerwissenschaftliche Bedürfnisse betrieben.” – Dem entsprachen die Ansätze und die Forschung sowohl von Werner Gallusser als auch von dessen Nachfolgerin im Amt Rita Schneider-Sliwa.

Modelle real vernetzter Mensch-Umwelt-Systeme richten sich nach dem Erkenntnisziel des jeweiligen Projekts und nach dem, was als “Bild” der Wirklichkeit im Kopf des Forschers existiert. Er weiss, dass alle Modelle die komplexe Wirklichkeit allenfalls sehr vereinfacht – oft nur andeutungsweise – darstellen können. Allein schon die Wirklichkeitsnähe eines Modells, und es geht allenfalls um “Nähe”, ist relativ. Auch wenn Geographie, Landschaftsökologie und z. B. die planerische Praxis auf eine integrative und zugleich räumlich-funktionale Betrachtung der Mensch-Gesellschaft-Umwelt-Beziehungen abzielen, wissen diese Fachgebiete um das Rudimentäre solcher Modelle.

Die “Verschlankung” fachwissenschaftlicher Ausbildungen durch den sog. Bologna-Prozess wurde nicht nur von den Raumwissenschaften oder der Geographie kritisch gesehen. *Antonio Loprieno*, Präsident der Akademien der Wissenschaften Schweiz, stellte die “Verzerrung realweltlicher Sachverhalte” (*Loprieno* 2019, 50) im Zusammenhang mit der digitalen Wende zur Disposition. Dieser Verzerrung wird auch in der gegenwärtigen Ausbildung Vorschub geleistet. Dazu Kritisches z. B. in *Vereinigung der Schweizerischen Hochschuldozenten* (2009). Darin wiesen u. a. schon *Rudin* oder *Nida-Rümelin* auf grundlegende Schwachstellen der Bologna-Reform hin. *Nida-Rümelin* konstatierte: “Den sich jetzt abzeichnenden Zustand akademischer Monokultur, Verschulung des Studiums, sozialer Rücksichtslosigkeit und geistiger Verödung können wir uns nicht lange leisten.” Und *Kempen* (2009) forderte an gleicher Stelle das sofortige Umsteuern des Bologna-Prozesses. Auch unter Trans- und Interdisziplinarität wird sehr Verschiedenes verstan-

den (*Leser* 2002, 2003): Oft dienen diese Begriffe als Verstecke für Agglomerate von Spezialarbeiten, die ausser einem gemeinsamen Überschriftsdach wenig bis nichts miteinander zu tun haben.

Zurück zur Geographie: Sie lebt von ihrer Breite und Tiefe. Werden diese den Studiengängen genommen, leidet die Ausbildungsqualität. Zugleich werden die Möglichkeiten des Einsatzes der Ausgebildeten in der Praxis vermindert. Das, was die Hefte 2/2009 und 1/2010 der "Regio Basiliensis" oder *Imhof & Leser* (2011) oder *Schneider-Sliwa* (2019, 1ff.) bzw. *Schneider-Sliwa* et al. (2019, 25ff.) für die Praktiker belegen, ist angesichts der inzwischen auf Spezialisierung ausgerichteten Ausbildung nur noch beschränkt möglich.

3 Die Wissenschaftlerin Rita Schneider-Sliwa

3.1 Werdegang

Die Fachtheorie fordert von der Geographie Breite *und* Tiefe! Erste Voraussetzungen dafür kann ein breit angelegtes, fächerübergreifendes Studium schaffen, was "vor Bologna" selbstverständlich war. So studierte z. B. Rita Schneider-Sliwa (geboren 1953 in Oberhausen, Ruhrgebiet) an der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule (RWTH) ab 1975 Geographie, Geologie und Englisch, danach Ökonomie und Agrarökonomie an der Ohio State University in Columbus, Ohio. Dort wurde sie 1982 mit einer Dissertation über ländliche Kleinindustrien und Migration in Costa Rica promoviert (*Schneider-Sliwa* 1982). Es schloss sich eine vierjährige Assistenzprofessur an der University of Maryland in College Park, Maryland an, wo sie einen Studiengang für Entwicklungsgeographie aufbaute.

Zurück in Europa habilitierte sie 1995 über den amerikanischen Kernstadtverfall und die Erneuerung US-amerikanischer Städte am John F.-Kennedy Institut der Freien Universität Berlin (*Schneider-Sliwa* 1996). 1995 wurde sie als Ordentliche Professorin auf den Lehrstuhl Humangeographie/Stadt- und Regionalforschung und als Vorsteherin an das Geographische Institut der Universität Basel berufen.

3.2 Ansätze und Methodiken

Geographie setzt breit an, bedingt durch ihren Gegenstand "Landschaft", denn "Alles ist Landschaft" (*Leser & Löffler* 2017). Sie lässt zahlreiche Sichtweisen zu – disziplinäre, aber auch trans- und interdisziplinäre, wie das "Handbuch Landschaft" (*Kühne, Weber, Berr & Jenal* Hrsg. 2019; darin 165–180) belegt, ebenso der von *Rita Schneider-Sliwa* zusammen mit *Daniel Schaub* und *Gerhard Gerold* (1999) herausgegebene Band "Angewandte Landschaftsökologie", deren Konzept *alle* physiogeographischen Gegenstände in die Ökosystembetrachtung miteinbezieht.

In der Humangeographie vertritt Rita Schneider-Sliwa eine gesellschaftswissenschaftlich sowie ökonomisch und planerisch orientierte Geographie, deren Inhalte sie so umreisst: "Struktur und Dynamik von Kulturen, Gesellschaften und Ökonomien und der Raumbezogenheit des menschlichen Handelns" (*Schneider-Sliwa* 2010, 25). Daraus ergeben sich jene *Arbeitsschwerpunkte der Basler Stadt- und Regionalgeographie* (Abb. 2), die von ihr selbst wie folgt definiert werden (leicht verändert):

- *Stadt- und Sozialgeographie sowie Stadtentwicklungspolitik:*
  Stadt- und Regionalentwicklungen werden in lokalen, regionalen und internationalen Kontexten untersucht. Es geht dabei um Städte als physisch bzw. materiell manifester Bestandteil der geographischen Realität (*Neef* 1967) *und* deren Bevölkerungs- und Arbeitsplatzstandorte und Lebensqualität und den damit verbundenen soziodemographischen Wandel. Dies sollte durch ein Konzept für nachhaltige Stadtentwicklung gesteuert werden.
- *Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Regionalentwicklungsstrategien:*
  Analyse des regionalen Strukturwandels in Bezug zum globalen Wettbewerb, um jene Faktoren herauszuarbeiten, welche die Standortvorteile einer Region stärken und die Wettbewerbsfähigkeit von deren Wirtschaftsräumen langfristig sichern.
- *Entwicklungsländer, Entwicklungszusammenarbeit und -politik:*
  Schwerpunkt sind die basisexistentiellen Probleme ausgewählter Entwicklungsländer, die – wie Indien, die Länder Südostasiens sowie China – inzwischen als Wachstumsregionen in Erscheinung treten. Sie unterliegen einem starken sozialen, wirtschaftlichen und technischen Wandel, ohne deswegen die für diese Regionen grossräumig verbreitete Armut aufheben zu können, so dass für diese Räume immer noch anscheinend unaufhebbare regionale Disparitäten typisch sind.

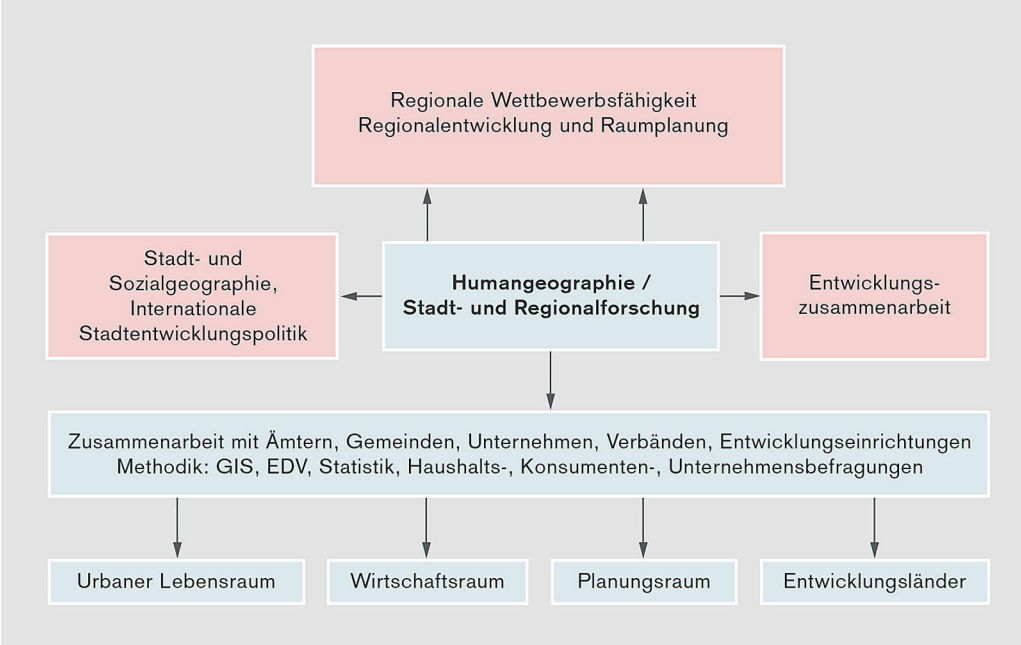

Abb. 2 Arbeitsschwerpunkte der Gruppe Humangeographie/Stadt- und Regionalforschung an der Universität Basel (aus *Schneider-Sliwa R.* 2019)

Die Arbeiten der Forschungsgruppe zielen auf verschiedene Kategorien geographischer Räume – den urbanen Lebensraum, den Wirtschaftsraum, den Planungsraum und die Räume der Entwicklungsländer. Diese funktionieren, entsprechend Abbildung 1, in der dort modellhaft dargestellten geographischen Realität als komplexe Systeme. Diese lassen sich methodisch verschie-

denartig angehen, abhängig von den wissenschaftlichen oder praktischen Zielsetzungen, die man stichwortartig als Regional- und Stadtentwicklung sowie Planung und Raumordnung mit der dazugehörigen jeweiligen Politik kennzeichnen kann. Und Politik kann für alle geographischen "Gegenstände" formuliert werden – für eine Stadt, für eine Region, für ein Land.

Schwerpunkte der Methodik bilden die Regeln und Verfahren der empirischen Regional- und Sozialforschung mit Haushalts-, Konsumenten- und Unternehmensbefragungen einschliesslich regionalstatistischer Analysen von sozioökonomischen und demographischen Strukturen und Prozessen sowie deren Dokumentation mittels geographischer Informationssysteme (GIS).

Die *inhaltlichen Schwerpunkte* lagen und liegen unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Gegenstandsdimensionen (siehe "Theorie der geographischen Dimensionen" u. a. bei *Neef* 1967 oder *Leser & Schneider-Sliwa* 1999) auf Bevölkerungs-, Arbeitsplatz- und Lebensqualitätsveränderungen, dem soziodemographischen und regionalen Strukturwandel, auf Problemen der nachhaltigen Siedlungs-, Landschafts- und Raumentwicklung sowie auf Aspekten der Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit – alles basierend auf Standortanalysen und Standortbewertungen. In ausgewählten Entwicklungsländern wurde und wird zu Fragen der Mikroentwicklung, Armutsreduktion und der nachhaltigen Entwicklungszusammenarbeit gearbeitet.

All diese Themenaspekte belegen, dass die Forschungsarbeiten in der Gruppe *Stadt- und Regionalforschung* im Hinblick auf *Endnutzer ausserhalb der Wissenschaft* durchgeführt wurden, wodurch direkte Beziehungen zum Arbeitsmarkt und zur anwendenden Praxis entstanden (siehe u. a. *Imhof & Leser* 2011, *Leser* 2009, *Leser & Schneider-Sliwa* 2010). Seinen Ausdruck findet das darin, dass zahlreiche Absolventinnen und Absolventen der Ausbildung bei Rita Schneider-Sliwa in gehobenen Positionen tätig sind, z. B. als Amtsleiter oder Fachstellenvorsteher in Behörden. Die substanzielle Basis dafür bildet die grosse Zahl der von Rita Schneider-Sliwa betreuten 21 Dissertationen sowie der 157 Masterarbeiten – davon 121 in Geographie und 36 für "DAS – Diploma of Advanced Studies in Urban and Regional Management". All dies waren Qualifikationsarbeiten für regionale Arbeitsmärkte in Ämtern von Bund, Kantonen und Gemeinden und für das Lehramt an Gymnasien (*Schneider-Sliwa* 2019, 16–20 bzw. 21–23).

3.3 Herausgebertätigkeiten

Herausgeberschaften von Büchern, Schriftenreihen oder Fachzeitschriften sind nicht nur mit einem grossen zeitlichen, sondern auch mit einem beträchtlichen intellektuellen Aufwand verbunden. Dementsprechend sind Herausgeberschaften wenig beliebt. Doch trotz ihrer umfangsreichen Forschungs- und Lehrtätigkeit und der vielfältigen wissenschaftspublizistischen Aktivitäten war Rita Schneider-Sliwa auch als Herausgeberin aktiv.

Hervorgehoben werden müssen aus schweizerischer Sicht vor allem die beiden Fachzeitschriften "Geographica Helvetica (GH)" und "Regio Basiliensis – Basler Zeitschrift für Geographie". Bei der seinerzeit nicht mehr ganz lebendigen und thematisch schlingernden Traditionszeitschrift der Schweizer Geographen, also der GH, wurde 1997 eine Umstrukturierung vorgesehen und diese Rita Schneider-Sliwa übertragen. Dieses Projekt startete 1998, so dass das inhaltlich neu konzipierte und äusserlich mit neuem Kleid versehene schweizerische Geographiefachblatt ab 1999 zu neuem Leben erwachte. Seitdem war sie bis 2012 federführende Herausgeberin. Zum 2012 erfolgenden Wechsel sowohl der Herausgeberschaft als auch der Konzeption der GH(siehe *Schneider-Sliwa* 2012).

Als weitere *Mitherausgeberschaften* sind zu nennen jene der Fachbuchreihe "Das Geographische Seminar" (seit 1998), das "Bulletin de l'Association de Géographes Français" (seit 2002), der "Revue Géographique de l'Est" (Mitherausgeberin und comité scientifique, 2002–2011) sowie – wie bereits erwähnt – der "Regio Basiliensis – Basler Zeitschrift für Geogra-

phie" (seit 1995). – Hinzu kommen die institutseigenen Reihen "Basler Stadt- und Regionalforschung" (vormals "Basler Feldbuch", Herausgeberin seit 1995) und die seit 1960 erscheinende Reihe "Basler Beiträge zur Geographie" (bis 1995 von den Vorgängern im Amt Hans Annaheim und danach von Werner A. Gallusser betreut). In letzterer Reihe sind vor allem Dissertationen erschienen. Sie stehen für eine Zeit, als für Doktorarbeiten noch integrative Gesamtschauen gefordert waren, bevor das Klein-Klein der kumulativen Dissertationen – auch dies ist ein Ausfluss von "Bologna" – mehr oder weniger universitätsweit üblich wurde. Ein Verzeichnis der Dissertationen, die unter der Leitung von Rita Schneider-Sliwa entstanden, enthält der von ihr herausgegebene Band mit dem von ihr verfassten Artikel über Konzept und Entwicklung der Humangeographie / Stadt- und Regionalforschung (*Schneider-Sliwa* 2019, 15–16).

Zu erwähnen sind auch ihre Buchprojekte, einmal die Länderkunde der "USA" (allein verfasst; *Schneider-Sliwa* 2005) und jene der "Schweiz" (mit einem Autorenteam; *Schneider-Sliwa* 2011). Sie sind nicht nur für den geographischen Themenbereich der Landes- und Länderkunden methodisch richtungweisend, sondern diese Bücher setzen die kulturellen und geographisch-räumlichen Differenzen und Differenzierungen beider Länder in Bezug zu jenem weltweiten Wandel, der mit dem Schlagwort "Globalisierung" umschrieben wird.

Sie war auch Initiatorin und federführende Herausgeberin eines umfangreichen, auf Methodik und Anwendung der Landschaftsökologie abzielenden Sammelwerkes über "Angewandte Landschaftsökologie" (*Schneider-Sliwa R., Schaub D. & Gerold G.* Hrsg. 1999). Ein weiteres und methodisch gewichtetes umfangreiches, gemeinschaftliches Buchprojekt zum Fachgebiet "Humangeographie" ist in Arbeit (*Schneider-Sliwa R., Wehrhahn R., Braun B. & Helbrecht I.* Hrsg. 2020). – Weiterhin ist unbedingt ein grosses, auf die Stadt als Lebens- und Wirtschaftsraum bezogenes und längst abgeschlossenes Buchprojekt zu erwähnen. Es setzt global an und gewichtet städtischen Wandel und Stadtentwicklungen und deren Perspektiven für Berlin, Hanoi, Ho-Chi-Minh-Stadt, Hongkong, Jerusalem, Johannesburg, Moskau, Sarajewo, St. Petersburg und Wien (*Schneider-Sliwa* Hrsg. 2002, 2005).

4 Fazit

Rita Schneider-Sliwas umfangreiches Lebenswerk steuerte zu vielen – in der jeweiligen Zeit aktuellen – geographischen Themenbereichen konzeptionell, methodisch und indirekt auch theoretisch Wesentliches bei. In einer Gesellschaft, in der Wissenschaft ebenfalls meint, immer atemloser agieren zu müssen, so dass keine Zeit mehr zur Verfügung steht innezuhalten, um nachzudenken und um ausführlich zu schreiben, werden zunehmend Marksteine, z. B. Monographien oder thematisch fokussierte Sammelbände, vermisst – auch von einer (wieder) bildungsbewussten jüngeren Generation.

Zu den Marksteinen gehören in jedem Fall *nicht* sog. grosse Ideen und aufgeblähte Projekte von geringer und zugleich nachlassender intellektueller (und technischer) Halbwertszeit, sondern auch den Marksteinen gemässe Dokumente – beispielsweise Buchpublikationen. Im Zeitalter der Digitalisierung und vermeintlich allzeit verfügbarer Daten werden diese gelegentlich gering geschätzt, weil man die Vergänglichkeit digitaler Daten übersieht, indem man Soft- und Hardwarewechsel (die den Nutzern in immer rascherer Folge aufgenötigt werden) ausblendet. Demgegenüber wurde in der Gruppe Stadt- und Regionalforschung an der Universität Basel Dauerhaftes geschaffen – ein für die Fachwissenschaft Geographie bedeutsamer Verdienst von Rita Schneider-Sliwa.

Literatur

Bartels D. 1968. *Zur wissenschaftstheoretischen Grundlegung einer Geographie des Menschen.* Erdkundliches Wissen 19 (= Geographische Zeitschrift, Beihefte). Wiesbaden, 1–225.

Berr K., Jenal C., Kühne O. & Weber F. 2019. Inter- und transdisziplinäre Landschaftsforschung. In: Kühne O., Weber F., Berr K. & Jenal C. (Hrsg.): *Handbuch Landschaft*. Heidelberg-Berlin, 165–180.

DIERCKE Wörterbuch Geographie 2017. *Raum – Wirtschaft und Gesellschaft – Umwelt*. Hrsg.: Broll G., Egner H., Leser H., Rothfuß E., Vetter M. Braunschweig, 1–1132.

Gallusser W. A. 1970. *Struktur und Entwicklung ländlicher Räume in der Nordwestschweiz. Aktual-geographische Analyse der Kuturlandschaft im Zeitraum 1955-1968*. Basler Beiträge zur Geographie 11. Basel, 1–324.

Imhof M. & Leser H. 2011. Planung und Entwicklung – Bestandteile geographischer Facharbeit. *Regio Basiliensis, Basler Zeitschrift für Geographie* 52: 81–85.

Kempen B. 2009. Jetzt umsteuern. *VSH-Bulletin* 35, 3: 62–63.

Kühne O., Weber F., Berr K. & Jenal C. (Hrsg.) 2019. *Handbuch Landschaft*. Reihe RaumFragen: Stadt – Region – Landschaft. Heidelberg-Berlin, 1–895.

Leser H. 1989. Humanökologische und humangeographische Aspekte der Landschaftsökologie. In: "Der Mensch als Maß", Festschrift zum 60. Geburtstag von Werner A. Gallusser. *Regio Basiliensis, Basler Zeitschrift für Geographie* 30/2-3: 29–38.

Leser H. 2002. Geographie und Transdisziplinarität – Fachwissenschaftliche Ansätze und ihr Standort heute. *Regio Basiliensis, Basler Zeitschrift für Geographie* 43: 3–16.

Leser H. 2003. Geographie als integrative Umweltwissenschaft: Zum transdisziplinären Charakter einer Fachwissenschaft. "Integrative Ansätze in der Geographie – Vorbild oder Trugbild?" Münchner Symposium zur Zukunft der Geographie, 28. April 2003. Eine Dokumentation, hrsg. von G. Heinritz. *Münchener Geographische Hefte* 85: 35–52.

Leser H. 2007. Umweltforschung und Umweltproblemforschung. Zur aktuellen Diskussion um Wissenschaft und Anwendung. *GAIA* 16: 200–207.

Leser H. 2009. Das Berufsbild der Geographen. *Regio Basiliensis, Basler Zeitschrift für Geographie* 50: 85–91.

Leser H. 2010. Zur Anwendung von Geographie. *Regio Basiliensis, Basler Zeitschrift für Geographie* 51: 3–9.

Leser H. 2014. Geographie in Forschung und Gesellschaft: Wege und Wandel – Eine Ideenskizze. *Geographica Helvetica* 69: 115–120.

Leser H. 2019. Landschaftsökologie. In: Kühne O., Weber F., Berr K. & Jenal C. (Hrsg.): *Handbuch Landschaft*. Heidelberg-Berlin, 181–191.

Leser H. 2019. Stadtökologie. *Handbuch Landschaft*. In: Kühne O., Weber F., Berr K. & Jenal C. (Hrsg.): *Handbuch Landschaft*. Heidelberg-Berlin, 193–205.

Leser H. 2020. Virtualität und Realität von Landschaft: Theoretische und methodische Probleme bei ihrer Erfassung und Darstellung. *Virtual Reality in Cartography*, ed. by M. Vetter & D. Edler. [in print].

Leser H. & Löffler J. 2017. *Landschaftsökologie, 5., vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage*. UTB 8718, Stuttgart, 1–414.

Leser H. & Schneider-Sliwa R. 1999. *Geographie – eine Einführung. Aufbau, Aufgaben und Ziele eines integrativ-empirischen Faches*. Reihe: Das Geographische Seminar, Braunschweig: 1–248.

Leser H. & Schneider-Sliwa R. 2010. Zur Anwendung von Geographie. *Regio Basiliensis, Basler Zeitschrift für Geographie* 51: 139–144.

Loprieno A. 2019. Das digitale Wissen disziplinieren. *Schweizerischer Nationalfonds – Akademien Schweiz: Horizonte* 120: 50.

Neef E. 1967. *Die theoretischen Grundlagen der Landschaftslehre*. Gotha, 1–152.

Nida-Rümelin J. 2009. Forschung und Lehre als Beruf: Eine Zwischenbilanz nach zehn Jahren Bologna-Prozess. *VSH-Bulletin* 35, 3: 56–58.

Rudin S. 2009. Einschränkung der Eigenständigkeit – eine Studentin berichtet. *VSH-Bulletin* 35, 3: 59–61.

Schneider-Sliwa R. 1982. *Rural Nonfarm Employment and Migration: The Case of Costa Rica.* Studies on the Interrelationships between Migration and Development in Third World Settings. Columbus, Ohio, 1–191. (Dissertation).

Schneider-Sliwa R. 1996. *Kernstadtverfall und Modelle der Erneuerung: Privatism, Public – Private Partnerships und sozialräumliche Prozesse am Beispiel von Atlanta, Boston und Washington, DC*. Berlin: 1–353. (Habilitationsschrift).

Schneider-Sliwa R. (Hrsg.) 2002. *Städte im Umbruch – Globalisierung und Geographie in der Neustrukturierung von Berlin, Brüssel, Hanoi, Ho-Chi-Minh-Stadt, Hongkong, Jerusalem, Johannesburg, Moskau, Sarajewo, St. Petersburg und Wien.* Berlin, 1–357.

Schneider-Sliwa R. (ed.) 2005. *Cities in Transition – Globalization and Geography in Berlin, Brussels, Hanoi, Ho-Chi-Minh-City, Hongkong, Jerusalem, Johannesburg, Moscow, Sarajevo, St. Petersburg and Vienna.* Amsterdam/Dordrecht, 1–350.

Schneider-Sliwa R. 2010. Humangeographie / Stadt- und Regionalforschung. Unsere Umwelt – unser Leben. *Departement Umweltwissenschaften der Universität Basel*. Basel: S. 25.

Schneider-Sliwa R. 2005. *USA. Geschichte, Politik, Wirtschaft, Geographie.* Darmstadt, 1–267.

Schneider-Sliwa R. (Hrsg.) 2011: *Schweiz. Geschichte, Politik, Wirtschaft, Geographie.* Darmstadt, 1–270.

Schneider-Sliwa R. 2012. Geography and the core themes of humanity – Editorial. *Geographica Helvetica* 67: 3–4.

Schneider-Sliwa R. 2019. Humangeographie als Stadt- und Regionalforschung. Forschung – Lehre – Kompetenzentwicklung an der Universität Basel. In: Schneider-Sliwa R. (Hrsg.): *Stadt, Region, Landschaft. Forschungsbeiträge der Basler Stadt- und Regionalforschung.* Basler Beiträge zur Geographie 54: 1–24.

Schneider-Sliwa R. et al. 2019. Geographen am Arbeitsmarkt. In: Schneider-Sliwa R. (Hrsg.): *Stadt, Region, Landschaft. Forschungsbeiträge der Basler Stadt- und Regionalforschung.* Basler Beiträge zur Geographie 54: 25–34.

Schneider-Sliwa R., Schaub D. & Gerold G. (Hrsg.) 1999. *Angewandte Landschaftsökologie. Grundlagen und Methoden. Mit einer Einführung von Professor Dr. Klaus Töpfer, Exekutivdirektor (UNEP/UNCHS-Habitat)*. Berlin-Heidelberg-New York, 1–560.

Schneider-Sliwa R., Wehrhahn R., Braun B. & Helbrecht I. (Hrsg.) 2020: *Humangeographie*. Braunschweig, 1–600.

von Engelhardt W. 1969. *Was heißt und zu welchem Ende treibt man Naturforschung?* suhrkamp wissen. Thesen. Frankfurt am Main, 1–82.

Vereinigung der Schweizerischen Hochschuldozenten 2009. *Bologna – eine Zwischenbilanz / Bologna – un bilan intermédiaire*. VSH-Bulletin 35, 3: 1–68.

Weichhart P. 2003. Physische Geographie und Humangeographie – eine schwierige Beziehung: Skeptische Anmerkungen zu einer Grundfrage der Geographie und zum Münchner Projekt einer "Integrativen Umweltwissenschaft". "Integrative Ansätze in der Geographie – Vorbild oder Trugbild?" Münchner Symposium zur Zukunft der Geographie, 28. April 2003. Eine Dokumentation, hrsg. von G. Heinritz, *Münchener Geographische Hefte* 85, Passau: 17–34.